

2) Die neuesten Bemühungen der Wissenschaft und Regierung.

Die medic. Akademie in Paris hat in neuerer Zeit viel darüber debattirt, wer von den Aerzten recht habe, ob die, welche den Cretinismus vom Dolomit, oder vom schwefelsauren Kalk im Trinkwasser herleiten, oder die, welche seine hauptsächlichste Ursache in Sumpfmiasma setzen. Die Versammlung hat im Jahre 1851 auch beschlossen, das Resultat ihrer Berathung dem Minister zusammen zu fassen, und eine Commission zu ernennen, die sich mit diesem Gegenstande beschäftige und eine Abhandlung darüber ausarbeite. Auch das ist geschehen. Die französische Regierung hat im Frühjahr 1852 eine statistische Untersuchung im ganzen Lande angeordnet, und Prof. Seur von Marseille befürwortet in einer Schrift nach einem Besuch auf dem Abendberg die Errichtung von Heilanstalten. — Auch hat die medic. psychologische Gesellschaft für 1857 einen Preis des Dr. Ferrus von 500 Fr. für die beste medic. psychologische Abhandlung über den Cretinismus ausgesetzt. Wir wollen uns freuen, daß Jemand doch noch 500 Fr. für die Cretinen hinopfert. Aber doch müssen wir fragen: was frommt's, daß wissenschaftliche Commissionen und amtliche Statistiken die Noth immer offener machen, wenn Wissenschaft und Regierung nicht nur selbst keine Werke hervorbringen, sondern in vornehmer Theilnahmlosigkeit auf die Werke herabsehen, die Glauben und Liebe geschaffen haben!

Ich bin leider verpflichtet, hiervon ein trauriges Beispiel mitzutheilen.

3) Die Cretinen-Anstalt zu Rosières aux Salines.

Während in Frankreich Wissenschaft und Regierung über allem Reden und Rühmen noch zu keiner einzigen rettenden That für die Cretinen und Blödsinnigen gekommen sind, hat ein armer, unbekannter kath. Geistlicher einen Liebeseifer bewiesen, der das ganze kath. Frankreich schamroth machen müßte. Dieser

Mann war früher Dekonom im Kloster St. Nicola bei Nancy, und ist jetzt Pfarrer in Rosières aux Salines, wo trotz der Salinen der Cretinismus in hohem Grade endemisch ist. Angeregt durch einen Besuch auf dem Abendberge, hat er angefangen, eine Heil- und Erziehungsanstalt für die Cretinenkinder seiner Gemeinde zu gründen. Das Haus mit der innern Einrichtung war vollendet, die Betten waren aufgestellt. Es fehlte ihm aber an Mitteln zum Unterhalte und zur Pflege der Kinder. Da wandte er sich um Hülfe an den Bischof von Nancy und an den Kaiser. Aber wie Briefe aus Frankreich melden, hat er von beiden eine abschlägige Antwort erhalten.

Trotz dieser allgemeinen Theilnahmlosigkeit hat der wackere Geistliche die Sache, die er einmal mit der größten Liebe ergriffen hatte, dennoch durchzuführen gesucht. Er gab Alles her, was er besaß, um die Anstalt in's Leben zu rufen. Er hatte auch wirklich die Freude, eine Anzahl cretinischer Kinder in dem für sie gebauten Hause um sich versammelt zu sehen. Da aber kam die Gemeinde zusammen und beschloß, ihre Kinder zurückzunehmen, weil man sonst die Stadt Rosières aux Cretins nennen würde!! Und dabei ist es bis zur Stunde verblieben, ein Beweis, welche entsetzliche Vorurtheile man noch zu überwinden hat.

4) Das Asyl Bethesda für blödsinnige und blinde Mädchen in Laforce.

Habe ich so eben von dem Liebeseifer eines katholischen Priesters erzählt, so ist es mir vergönnt, auch von einem Glaubensgenossen zu berichten, an dessen Liebesgluth Mancher Feuer fangen möge. Es ist John Bost, Pastor in Laforce, einem Städtchen des Departements der Dordogne, der im Jahr 1844 die seit den Dragonaden Ludwigs XIV. zerstreuten Protestanten jener Stadt wieder zu einer Heerde versammelt hat. Nur ungern versage ich es mir, hier von dem lebendigen Glauben des Hirten, wie der Heerde zu reden, durch den in kurzer Zeit nicht nur Kirche, Pfarrhaus und Schule, sondern auch